

nie ganz vernachlässigt. Ich bin auch den Bibliotheken dieser späten Fugger runlichst nachgegangen. Nicht nur dem Umfange nach, sondern auch im Zielbewußtsein des Sammelns und dem wissenschaftlichen Werk des Gesammelten stehen sie weit hinter den Bibliotheken der Hans Jakob, Georg, Ulrich, Philipp Eduard zurück. Nur der Bücherschatz des älteren Marcus († 1597), der endlich in den Besitz der Grafen Ottingen-Wallerstein kam und sich teilweise heute auf Schloß Harburg befindet, hat noch etwas vom Glanz der großen Tradition, vielleicht auch die Bibliothek des kunstfreundlichen Hans († 1598), für die unsere Nachrichten und die Überbleibsel einstweilen noch gering sind. Man könnte auf Grund der Fuggerbibliotheken eine Geschichte des wissenschaftlichen, bibliophilen Geschmacks im 16. und 17. Jh. schreiben, würde in sie auch eine Betrachtung des Wandels der Einbandkunst einzubeziehen haben. Dank der Munifizenz des fürstlich-gräflichen Hauses Fugger und der Bereitwilligkeit des bedeutenden Verlages konnten dem alles möglichst knapp fassenden Buch verhältnismäßig viele Bildtafeln beigegeben werden. Ein 2. Band, der außer Nachträgen vor allem Inventare, Kataloge, Briefe, Akten und wichtige kurzbeschreibende Listen der von mir in den verschiedenen modernen Sammlungen nachgewiesenen Hss. fuggerischer Herkunft bieten soll, ist für 1957 vorgesehen und befindet sich in Arbeit.

P. Lehmann (Selbstanzeige).

H. Kunze, Eindrücke von einer Bibliotheksreise in die CSR., Zentralblatt f. Bibliothekswesen 70 (1956) 87—112. — Gibt einen Einblick in den Stand der Umorganisation der wissenschaftlichen Bibliotheken der Tschechoslovakei.

Axel von Harnack, Die italienischen Bibliotheken von den Anfängen bis zur Gegenwart, Sonderdruck aus: Handbuch für Bibliothekswissenschaft, 2. Aufl. 3. Bd., Wiesbaden 1956, Harrassowitz, S. 492—581. — Da für den Zeitraum von rund 250 Jahren nur 90 Seiten zur Verfügung stehen, muß die Darstellung ziemlich summarisch verfahren. Der Zeitraum ist in 5 Epochen untergeteilt, was zwar zu immer neuen und recht interessanten Querschnitten führt, die natürliche Entwicklungslinie der einzelnen Bibliotheken aber immer wieder störend zerreißt. Dieser für die Benutzer recht unerfreuliche Zustand geht allerdings nicht zu Lasten des Autors, sondern ist Eigentümlichkeit des ganzen Handbuchs. Die sehr klare, aber eben nur Allerwichtigstes heraushebende Darstellung reicht leider nur bis 1939.

F. W.

Th. Kaeppli, La bibliothèque de Saint-Eustorge à Milan à la fin du XV^e siècle, Arch. Fratrum Praed. 25 (1955) 5—74, druckt einen 722 Titel umfassenden Katalog dieser Bibliothek aus dem Jahre 1494 nach Mailand, Staatsarch. Rel. S. Eustorgio n. 1103.

K. R.

W. C. Dickinson, G. Donaldson, I. A. Milne, A Source Book of Scottish History 1, From Earliest Times to 1424, London u. Edinburgh 1952, Th. Nelson, X u. 218 S. — Eine Auswahl von Texten zur schottischen Geschichte, meist in englischer Übersetzung. Eine eingehendere Anzeige s. RH. 214 (1955) 290.

R. M. K.

Otto Lehmann-Brockhaus, Lateinische Schriftquellen zur Kunst in England, Wales und Schottland vom Jahre 901 bis zum Jahre 1307, Bd. 1 u. 2 (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München 1)